→◆ Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. ◆←

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratis-Zugabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
• • • • Mark 1.20 • • • • •
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 63.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 63. Mittwoch, den 22. April. 1903.

Großkapital und Sozialdemokratie.

Nach der Märzquittungsliste des „Vorwärts" sind der sozialdemokratischen Kriegskasse in diesem Monate rund 90000 Mk. Beiträge zugeflossen.

Die Hauptsumme setzt sich aus laufenden Beiträgen einzelner „Genossen" und ganzer Wahlkreise zusammen. Am reichlichsten steuern die Berliner, Hamburger und Leipziger Sozialdemokraten bei. Verhältnismäßig geringfügig dagegen nehmen sich die Beiträge aus, welche das kapitalkräftige Dreigestirn der „Proletarierpartei", die Genossen Arons, Bebel und Singer gewohnheitsmäßig leisten, sie betrugen je 50 Mk. Dafür aber verfügt die Sozialdemokratie über geheimnisvolle Wohltäter, welche die Parteikasse in geradezu fürstlicher Weise bedenken. So figuriert an der Spitze der letzten Monatsquittung in wohlverdientem Sperrdrucke der Posten: „Berlin, ein begeisterter Anhänger unserer Sache: Munition für den Wahlkampf 30000 Mk.", und der letzte Posten lautet bezeichnenderweise: „? 10000 Mk." Also vorn und hinten ein Fragezeichen. Hierzu bemerkt sehr treffend die „Kreuzzeitung":

„Ueber die Lösung dieses Rätsels brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Es liegt klar am Tage, daß so große Beträge nur von sehr stark kapitalkräftigen Anhängern der sozialdemokratischen Sache herrühren können, und das ist ohne Zweifel auffällig genug, um darauf besonders hinzuweisen. Welches Interesse kann ein Großkapitalist an einer Partei nehmen, die sich angeblich die Bekämpfung gerade des Kapitalismus zum Ziele gemacht hat? Man wird doch keineswegs daran denken können, daß ein solcher „Anhänger" der Sozialdemokratie mit deren kapitalfeindlichen Endzielen einverstanden sei. Ihm soll die sozialdemokratische Partei offenbar zur Förderung der eigenen großkapitalistischen Interessen dienen; und als solche Förderin hat sich auch die Singer'sche Partei in der Tat verdient gemacht. Sie hat in den Jahren 1881, 1893 und 1895 ganz konsequent gegen Börsensteuer und Börsenreform gestimmt, und ebenso folgerichtig 1895 das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und 1890 und 1894 die Wuchergesetze abgelehnt, sich also durchaus als zuverlässige parlamentarische Hülfstruppe für Börse und Großkapital gezeigt."

Im neuen Reichstage soll es sich nun u. a. auch um die von der Großfinanz betriebene Revision der Börsengesetzgebung handeln; auch in diesem Falle wird die Singer'sche Partei die Börse nicht im Stiche lassen. Hauptsächlich aber ist, wie die „Agr. Korr." mit Recht hierzu bemerkt, die Sozialdemokratie dem Großkapitalismus darum wertvoll, weil sie die Vernichtung der Junkerherrschaft auf ihre Fahne geschrieben hat. Das Junkertum ist der größte und entschiedenste Feind des großkapitalistischen Auffangungsprozesses. Wenn es der Sozialdemokratie gelänge, diesen Feind zu besiegen, so wäre für diesen Prozeß die Bahn frei. Deshalb verlohnt es sich schon, einige Tausend Mark daran zu wagen, um der Singer'schen Partei „Munition" zu liefern. Dieses Opfer kann sich, sofern die Spekulation solcher begeisterter Anhänger der sozialdemakratischen Sache glückt, reichlich bezahlt machen. Die Zeche würden die Kleinkapitalisten und das Kleingewerbe bezahlen.

Präsident Loubet,

erster Chef der französischen Republik, ist auf seiner Reise nach Algier und Tunis nicht blos von den Geschwadern Rußlands, Englands, Italiens und Spaniens begrüßt, sondern auf seiner Rückkehr erwartet ihn in Marseille auch noch ein Geschwader der Vereinigten Staaten, um ihn im Namen Amerikas zu begrüßen. Diese Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten ist um so auffallender, als sie kürzlich erst die Einladung Kaiser Wilhelms an ein amerikanisches Geschwader, Kiel zu besuchen, abgelehnt haben. Wenn im bürgerlichen Leben jemand eine freundliche Einladung ablehnt und eine Stunde darauf im Nachbarhause mit viel Lärm einen Besuch abstattet, so nennt man das eine Grobheit. Man ist zwar gewohnt, daß die Amerikaner für den diplomatischen Verkehr keine Handschuhe anzulegen pflegen, aber zuweilen geberden sie sich doch gar zu ungezwungen und sie meinen auch auf andrer Leute Oefen spucken zu können. An nachträglichen Entschuldigungen lassen sie es freilich nicht fehlen. Diesmal machen sie darauf aufmerksam, daß nicht das vom Kaiser eingeladene atlantische Geschwader, sondern ein anderes, das Mittelmeergeschwader, den Präsidenten Loubet begrüßen wird; es habe den ganzen Winter im Mittelmeer gekreuzt, und da sein Befehlshaber jetzt, nachdem er die Altersgrenze erreicht, in den Ruhestand trete, werde das Geschwader nach Marseille gehen, um dort seinen neuen Befehlshaber an Bord zu nehmen; bei dieser Gelegenheit werde der Präsident der Republik bei seiner Rückkehr aus Afrika begrüßt. Der New-Yorker Reporter der „Frankf. Ztg." berichtigt hierzu, daß nicht nur das auf Uebung ausgefahrene Mittelmeergeschwader, sondern die gesamte europäische Schiffsdivision den Präsidenten in Marseille ehren werde. Als neuernannter Flottenkommandant wird Admiral Porter bezeichnet.

Die amerikanische Regierung versucht, durch gegenteilige Berichte den wahren Stand der Sache zu verschleiern. So läßt sie jetzt durch das Marinedepartement eine Erklärung veröffentlichen, daß das nach Marseille gehende Geschwader nicht dasjenige sei, welches vom Kaiser eingeladen wurde; für dieses hätten andere Dispositionen getroffen werden müssen, aber die Einladung wäre angenommen worden, wenn sie an das andere Geschwader ergangen wäre; jedenfalls sei eine Verletzung der Höflichkeit nicht beabsichtigt gewesen. Diese Entschuldigung ist eine ziemlich windige. Wenn das atlantische Geschwader die kaiserliche Einladung nicht annehmen konnte, so hätte das Kabinett von Washington sicher keinen Fehler begangen, wenn es darauf aufmerksam gemacht hätte, daß ein anderes Geschwader in der Nähe und bereit sei, die Einladung anzunehmen, die ja im Grunde nicht nur eine Höflichkeit gegen das Geschwader, sondern eigentlich an die Vereinigten Staaten selbst gerichtet war. Die Entschuldigung des Marinedepartements kann also den Eindruck, daß Deutschland der Gegenstand einer Unhöflichkeit war, nicht verwischen. Für uns Deutsche wirft sich allerdings dann noch die Frage auf, ob unser neuer Botschafter Baron Speck von Sternburg nicht in der Lage war, die Unhöflichkeit zu verhüten oder in irgend einer Weise sofort wettzumachen. Die Blätter wissen ja allerlei Erbauliches darüber zu berichten, wie vortrefflich „Speckie" mit dem Präsidenten Roosevelt steht; sollte es ihm wirklich nicht gelingen, den Amerikanern etwas bessere Manieren beizubringen? Freilich, mit Speck vermag man nur Mäuse zu fangen, und die Amerikaner sind eben keine Mäuse.

Aus Marokko.

Wie der „Heraldo" aus Melilla meldet, soll sich der Prätendent dem Drängen seiner Parteigänger gefügt und dem Gouverneur von Melilla zur Kenntnis gebracht haben, daß, wenn Flüchtlinge nach wie vor Zuflucht in Melilla finden würden, er einen Angriff auf dasselbe machen würde. Der Gouverneur soll erwidert haben, er warte auf Befehle der Regierung. Der Prätendent selbst befindet sich augenblicklich in Tezza und ist auf dem Wege nach Fez, begleitet von einer starken Armee. Der Sultan versucht erfolglos, Truppen unter den Kabylenstämmen zu rekrutieren.

Gemäß der an die Ausländer ergangenen Aufforderung, Fez zu verlassen, verließen der Direktor der Waffenfabrik Oberst Ferrara, sowie die französischen und englischen Beamten und die spanischen Arbeiter der Fabrik Fez, um sich nach der Küste zu begeben. Da die vom Sultan angeordnete Maßregel sich auf alle Europäer ausnahmslos erstreckt, machte sie hier, wie in Eingeborenenkreisen, besonders in den Kreisen der Europäer, den besten Eindruck, weil während der Abwesenheit des Sultans von Fez die Europäer schutzlos gegen einen immer möglichen Ausbruch des Fanatismus sein würden. Eine Karawane, welche zwei französische Reisende, einen Herrn und eine Dame auf der Straße nach Tetuan begleitete, wurde drei Stunden von Tanger vollständig ausgeplündert.

Die Balkan-Wirren.

Die Lage auf dem Balkan erscheint durch den Tod des russischen Konsuls Schischerbina zweifellos erheblich verwickelter, zumal den Panslavisten dadurch neues Wasser auf ihre Mühle gegeben ist. Sie schreien schon nach Rache. Und wenn auch in Rußland die „öffentliche Meinung" im allgemeinen sehr einflußlos ist, so beansprucht sie doch in Balkanfragen eine große Bedeutung, denn es ist das allgemeine Ideal des russischen Volkes, auf der Hagia das Doppelkreuz aufzupflanzen. Und wenn schon 1877 die öffentlich Meinung gegen den Willen der maßgebenden Kreise den Krieg gegen die Türkei erzwang, so kann niemand wissen, ob das nicht noch einmal so kommen wird.

Es hat in Rußland immer als Vorbote großer Ereignisse gegolten, wenn das Zarenpaar nach Moskau zog, um im Kreml zu beten, und auch jetzt befindet es sich zu diesem Zwecke dort. Ein Korrespondent der Täglicher Rundschau citiert darüber folgende officiöse Aeußerung eines russischen Blattes:

Ein Besuch des Herrschers in Moskau ist im russischen Leben stets ein wichtiges Ereignis. Moskau ist das nationale russische Centrum, der Mittelpunkt der russischen Nation, wo unsere historische Vergangenheit lebhafter und wirksamer zu Tage tritt und auch das moderne Leben die Grundzüge des nationalen russischen Elements wiedergiebt. Indem der Zar unmittelbar das Schlagen des Herzens Rußlands empfindet, tritt er in Moskau in lebendigen Verkehr mit den schöpferischen Kräften des russischen Volksgeistes. Im Schutze der Heiligtümer Moskaus, unter den Denkmälern einer geschichtlichen Vergangenheit, die eine beredte Sprache reden, atmet der Kaiser diejenige Luft, welche ganz Rußland gemeinsam ist. Der Zar ist in Moskau — das bedeutet einen allgemeinen russischen Feiertag.

Und weiter meldet derselbe Korrespondent:

Die Drohungen gegen den Sultan fallen hageldicht. Die Türkei wird jetzt, so ruft die „Nowoge Wremja" aus, auf deutliche Weise ihren guten Willen äußern müssen, dem albanesischen Greuel unverzüglich und unbedingt entschiedene Schranken zu setzen. Jetzt ist das Blut unseres Konsuls infolge der gottlosen türkischen Fahrlässigkeit gegen die Albanesen vergossen worden, es ist durch einen türkischen Soldaten geschehen. Die Türkei muß die Schwere und Gefährlichkeit der auf ihr ruhenden Verantwortung begreifen und endlich einsehen, daß der äußerste Termin für die Beendigung der Komödie eingetreten ist, welche mit Hülfe irgend welcher Versöhnungskommissionen in Albanien gespielt wird.

Die Schwere der Situation bestätigt folgende Meldung: Die Botschafter Rußlands und Oesterreichs haben in einer gemeinsamen Audienz vom Sultan umfassende Maßregeln verlangt. Nach ihnen wurde der Deutsche Geschäftsträger empfangen. Noch in der Nacht trat der Ministerrat zusammen, worauf der Sultan die Ordre erteilte, daß 22 Bataillone, 6 Eskadrons und 7 Batterien zur Niederwerfung der albanesischen Rebellen aufbrechen. Ferner wurde die Mobilisation von 14 Bataillonen des 2. Armeekorps angeordnet.

Tiefen Eindruck rief im Palaste der Besuch Kaiser Wilhelms beim türkischen Botschafter in Berlin hervor, der zweifellos mit der Entwicklung, die die Verhältnisse genommen zusammenhängt.

Der Mord im Turmbau.

Von Anselm Hatter (New-York).

Die weiße Gestalt ging trotzdem sicher auf diesem Streifen hin, ohne zu balancieren, die Arme in die Seiten eingepreßt, und an das Ende der Wandfläche gelangt, erreichte der Nachtwandler, rückwärts gehend, wieder das Fenster, aus dem er gekommen war und in welchem er verschwand.

„Ich würde es nicht glauben, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte," rief der Führer der Polizisten, „wer aber ist der Mensch?"

„Ein Tischlergeselle, Namens White," erwiederte Lot. „Ich bemerkte nämlich von dem Zimmer des Ermordeten aus durch das Fenster sehend auf der Stuckleiste Spuren von Sägemehl, die sich in regelmäßigen Abständen wiederholten und an einer Stelle deutlich einem Abdruck von Zehen glichen. Es gelang mir bald zu ermitteln, daß diese Spuren bis zu dem Fenster eines Raumes führten, in welchem sich eine Schreinerwerkstatt befindet. Ich ging zu dem Schreiner, gab vor, daß er mir von einem Freunde empfohlen sei und bestellte einen Tisch bei ihm. Im Gespräche gelang es mir dann zu erfahren, daß einer seiner Gesellen, Namens White, mondsüchtig und geneigt sei, bei Vollmond durch die Fenster zu klettern, wenn man ihn nicht vorher beim Namen rief und dadurch aufwecke. Daß White thatsächlich dennoch bisweilen durch das Fenster gestiegen war und seinen halsbrecherischen Weg ging, war dem Meister verborgen geblieben. Ich aber legte mich auf die Lauer und hatte noch in derselben Nacht das Glück, ihn mit derselben Sicherheit hin- und zurückgehen zu sehen, wie Sie es heute beobachtet haben."

„Dieser Schreinergeselle muß also während des Nachtwandelns in das Zimmer des Rentier Davi gestiegen sein?" fragte Mr. Shrive.

„Ganz richtig."

„Er müßte den Mord also im Schlafe begangen haben, wahrhaftig die unglaubwürdigste Geschichte, die mir je vorgekommen ist."

„Allerdings," erwiderte Lot, „wenn die Geschichte hier zu Ende wäre, aber sie ist es nicht. Angenommen, White hätte tatsächlich den Mord im somnambulen Zustande begangen, so müßte er auch dann einen Grund dafür haben. Er mußte, bevor er seine nächtliche Wanderung antrat, mit voller Ueberlegung die Feile genommen, sie geschleift haben —"

„Ganz richtig," unterbrach ihn der Polizeibeamte ungeduldig, „es ist vielleicht ein vorbedachtes, verbrecherisches Individium, das instinktiv auch im Schlafe das Mordhandwerk betreibt."

„So dachte ich anfangs," fuhr Lot fort, „aber meine Erkundigungen ergaben, daß er ein durchaus harmloser und sanfter Mensch sei, sowie, daß er den Ermordeten gar nicht kenne, nicht einmal dem Namen nach."

„Vielleicht ist er aber auch nur ein sehr geschickter Schauspieler."

„Man kann eins oder das andere annehmen," beantwortete der neue Detektiv diesen Einwand. „Ich nahm an, daß er ein harmloser Mensch sei und fand diese Vermutung auch bestätigt."

„Er ist also nicht der Mörder?"

„Doch, er ist es."

„Sie sprechen in Rätseln."

„Hören Sie weiter. Ich forschte danach, ob White mit einer der beiden Personen bekannt sei, die dem Ermordeten nahe standen. Er erzählte mir selbst ohne jede Aengstlichkeit, daß er Jeffers sehr gut kenne, da er aus demselben Heimatsorte stamme, wie dieser. Ich bat den Schreinergesellen weiter, eine Tischler-Arbeit in meinem Hause auszuführen und sicherte ihm dafür einen verhältnismäßig hohen Betrag zu. Einmal in meinem Hause, wo ich ihn wie ein Familienmitglied behandelte, erzählte er mir alles, was er wußte und was ich wissen wollte. Jeffers habe mit ihm hypnotische Versuche angestellt, die mit der Zeit immer besser gelangen. Auch hatte Jeffers sich öfter davon überzeugt, daß White nach dem Erwachen keine Ahnung von dem hatte, was er im Zustand der Hypnose vollführte."

„Höchst wunderbar! Sie vermuthen also, Jeffers habe dem hypnotisierten Schreinergesellen befohlen, Davie zu ermorden?"

„Ich vermuthe es nicht, ich weiß es."

„Das heißt, Sie haben Beweise?" fragte der Polizeibeamte erregt.

„Ganz sicher! Es gelang mir nämlich ebenfalls, White zu hypnotisieren, und in diesem Zustande konnte er sich an alles erinnern, was er in der Hypnose getan hatte, zumal ich ihm befahl, anzunehmen, ich selbst sei Jeffers. Es entspann sich zwischen ihm und mir dann folgendes Gespräch:

„Ich bin Jeffers. Verstehst Du? Wer bin ich also?"

„Jeffers."

„Entsinnst Du dich, daß Du neulich in meinem Auftrage einen Menschen getötet hast?"

„Ja."

„Den Rentier Davie?"

„Nein."

„Wen denn?"

„Newman, der mir meine Braut entreißen will."

„Wer hat dir das gesagt?"

„Du hast es mir selbst gesagt."

„Was habe ich dir gesagt?"

„Schärfe deine Feile und stoße sie Newman in das Herz. Wenn du in der Nacht durch das Fenster der Tischlerwerkstatt steigst und bis zum fünften Fenster desselben Stocks weiter gehst, so steige ein. Dort wohnt Newman. Du wirst das Fenster nur angelehnt finden. Newman will dir die Braut entreißen und dich töten."

„Sie sehen also meine Herren," fuhr Lot fort, „daß bis hierher alles klar ist. Nur eines begreife ich noch nicht. Welchen Grund hatte Jeffers, seinen Oheim zu ermorden? Es steht nicht fest, daß er notwendig Geld brauchte. Davi war alt, er mußte ohnehin bald sterben, und Jeffers war sein nächster Erbe."

„Er konnte wohl die Zeit nicht erwarten, reich zu werden," meinte Mr. Shrive.

Doch über diese Punkt sollte die Gerichtsverhandlung Klarheit bringen. Als der schon am nächsten Tage verhaftete Jeffers gewahrte, daß sein ganzer sorgsam vorbereiteter Plan ans Licht gebracht worden war, bequemte er sich nach anfänglichem Leugnen zu einem Geständnis.

An dem Tage, welcher der Ermordung vorherging, hatte er einen Streit mit seinem Oheim Davi gehabt, und dieser hatte geschworen, in den nächsten Tagen ein Testament aufzusetzen, in welchen er seine ärmeren Verwandten zu Erben einsetzte, Jeffers aber enterbte. Das trieb den Letzteren an, die Ausführung seines schon früher überlegten Planes zu beschleunigen.

Jeffers wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, White freigesprochen. Lot zählt noch heute zu den gesuchtesten Detektiven New-Yorks.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Besuch des Kaisers in Kopenhagen führt zu einem Gegenbesuch des dänischen Krouprinzenpaares. Dasselbe wird auf der Rückreise von Nizza, wo es z. Zt. weilt, einer Einladung des Kaisers nachkommen und voraussichtlich Mitte Juni einige Tage in Berlin zubringen.

— Die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen auf dem Uebungsplatze in Töberitz, soll auf Befehl des Monarchen am 29. d. M. mit besonderer Feierlichkeit begangen werden. An sämtliche kommandirenden Generale und fremden Militär-Attachés sind Einladungen ergangen. Am Festtage selbst werden, wie Berliner Blätter erfahren, zur Parade über 10 000 Mann Gardetruppen einschließlich aller Spielleute anwesend sein.

— Reichskanzler Graf Bülow ist am Montag Abend von seiner italienischen Reise wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

— Die neue 3prozentige Reichsanleihe im Betrage von 290 Millionen Mark ist nicht weniger wie 47 Mal überzeichnet worden. Die gesammte Zeichnungssumme beziffert sich auf 13 755 Millionen Mark.

— Der westfälische Provinzial-Landtag ist durch allerhöchsten Erlaß auf den 3. Ma nach Münster einberufen.

— Den Landräten sollte bekanntlich nach ministeriellem Erlaß eine Reichstagskandidatur verboten sein. Wie die „Preuß. Korr." nun zu wissen glaubt, ist an dem Verbot so viel wahr, als diesmal mit der Erteilung des üblichen Placet bei Landratskandidatur sparsamer als sonst umgegangen werde. Eine solche Kandidatur werde überall da für inopportun angesehen, wodurch eine Spaltung der konservativen oder nationaliberalen Wählerschaft eintreten würde. Sei eine Spaltung nicht zu befürchten, so werde die Zustimmung ohne weiteres ausgesprochen.

— Die Litewken für die gesammte Armee dürfen auf Anordnung des Kaisers künftighin nur mehr aus grauem Tuch angefertigt werden.

— Gegen die „geistigen Führer der Sozialdemokratie" wird in dem sozialdemokratischen „Volkswille" in Hannover schwere Anklage erhoben. Es wird Kautsky, David, Göhre und Bernstein vorgeworfen, daß sie gerade zu einer Zeit, wo sich die Genossen zusammenschließen zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind, „sich außerhalb der Front herumkatzbalgen". Wohin solle das führen, wenn die Parteigenossen, die als geistige Führer der Sozialdemokratie gelten wollen, die sich berechtigt glauben, die höchsten Ehrenstellen einzunehmen, die das Proletariat zu vergeben hat, einen derartigen Mangel an Takt und der noch notwendigeren Disziplin bekunden? Die Parteigenossen aber hätten es gründlich satt, sich von denjenigen, die im Kampf gegen die Gegner vorangehen und ein Beispiel von Disziplin geben sollten, immer wieder Steine in den Weg wälzen zu lassen. — „Der „Vorw." druckt diese Vorwürfe ab und beglaubigt sie damit von Parteiwegen. Er will zwar untersucht lassen, ob die Vorwürfe, die im einzelnen erhoben werden, gerechtfertigt sind. Was der Genosse in Hannover jedoch „über die Meinung der Parteigenossen von dem Takt und der Disziplin unserer Theoretiker sagt," könnte dem „Vorw." aus seiner Kenntnis der Verhältnisse nur bestätigen, daß damit die Stimmung der Masse richtig wiedergegeben sei.

Ausland.

Portugal. Sehr ernste Dinge, die keinewegs zum Jubel über das englische „Bündnis" passen, spielen sich soeben in Portugal ab. Im Heere droht sich eine wahre Anarchie bereit zu machen. Vor wenigen Tagen, während des Besuches König Eduards in Lissabon, erhob sich das 18. Infanterieregiment in Oporto gegen die Offiziere und rief die Republik aus. Später sind in den Garnisonen von Soure, Coimbra und Vireu ähnliche Vorfälle, wenn auch nicht von derselben Bedeutung, zu verzeichnen gewesen. Jetzt werden schwere Fälle von Indisziplin aus dem fünften Kavallerieregiment in Lissabon gemeldet. Der Ministerrat ist zu einer besonderen Versammlung zusammengetreten, um dringliche Beschlüsse zu fassen. Eine der ersten Maßregeln bestand darin, das 18. Infanterie-Regiment in einem Sonderzuge nach Lissabon kommen zu lassen, es auf den Kreuzer Donna Amelia zu senden und nach Timor in Strafgarnison zu verbannen. Es versteht sich aber von selbst, daß diese vereinzelte Maßregelung die Zucht im Heere nicht wieder herstellen wird, sie ruft im Gegenteile Einspruch hervor. Krisengerüchte sind deshalb an der Tagesordnung und die Ministersessel sind recht wackelig geworden. Dies das Nachspiel des Besuches König Eduards!

Spanien. Die am 25. März geschaffene republikanische Vereinigung gewinnt durch ihr ruhiges und zielbewußtes Vorgehen an Anhang. Die letzte Heerschau über die Kräfte dieser neuen Parteibildung, die am 12. April stattfand, hat geradezu überraschende Resultate zu Tage gefördert. An dem genannten Tage fanden, wie gemeldet, nicht nur in allen Provinzialhauptstädten, sondern selbst auch in kleineren Ortschaften republikanische Versammlungen statt. Ob man die Zahl der Teilnehmer auf 400 000 oder 500 000 oder noch höher angiebt, ist völlig belanglos; denn kein unbefangener Beobachter kann sich der Ueberzeugung verschließen, daß die republikanische Bewegung in allerkürzester Zeit eine solche Ausdehnung genommen hat, daß man schon heute mit ruhigem Gewissen behaupten kann, daß das ganze Volk von ihr ergriffen worden ist. Selbst in den entlegensten Winkeln des Landes wird eine energische Agitation entfaltet, um die bisher zerstreuten Republikaner zu sammeln und die allen politischen Bestrebungen abholden Massen für die neuen Ziele zu gewinnen. Die Erfolge müssen alle Freunde der Monarchie und des bestehenden Herrscherhauses mit schweren Sorgen erfüllen. Man braucht nur die Monarchischen Zeitungen zu lesen, um zu erkennen, daß man sich der republikanischen Gefahr sehr wohl bewußt ist. — Die wirtschaftlich schlechte Lage der niederen Bevölkerung begünstigt die socialistisch angehauchte Bewegung in hohem Maße. In Cordoba, unweit Madrid, kam es zu erregten Straßenauftritten zwischen Gendarmeriebrigaden und Industrie- und Landarbeitern. Es wurde der Belagerungszustand erklärt. Im Nachbarorte Gijon entzweiten sich in einer allgemeinen Versammlung Anarchisten und Sozialisten. Mehrere Personen wurden schwer verwundet, eine getötet.

San Domingo. Der Bürgerkrieg in der Republik macht weitere Fortschritte. Der Präsident Vasquez mußte das Fort Conception, welches in Brand geschossen wurde, räumen. Bei der Bewachung des deutschen Konsulats in San Domingo wurde der deutsche Matrose Kuecker von der „Vineta" durch einen Schuß in die linke Brust schwer verwundet, ebenso ein Matrose von dem dort stationierten italienischen Kriegsschiffe. Die Konsulate Deutschlands, Großbritanniens und Spaniens stehen während der Revolution unter dem Schutze des deutschen Kreuzers „Vineta".

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 22. April 1903.

* Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung erlassen über Aenderungen der Geschäftsanweisung für Gerichtsvollzieher. U. a. wird darin bestimmt, daß Versteigerungen in Wirtshäusern nur dann abgehalten werden dürfen, wenn kein anderer Raum zu haben ist. Weiß der Gerichtsvollzieher weiter, oder merkt er, daß Vorkehrungen getroffen worden sind, auf Grund deren jemand vom Mitbieten abgehalten oder Sachen (durch vorgeschlagene Personen) versteigert werden sollen, um von den Teilnehmern zu gemeinsamem Vorteil verkauft zu werden, so hat er eventuell mit polizeilicher Hülfe diese Leute entfernen zu lassen und nötigenfalls die Versteigerung abzubrechen.

* Der Postassistent Schürmann wurde nach Hagen versetzt.

§ Im Vereinslokale bei Köllmann hielt der Marineverein ordentliche Generalversammlung ab. Bei der zunächst getätigten Vorstandswahl wurden die einzelnen Posten folgenden Herren übertragen: E. Henkel I., Wellner II. Vorsitzender, Neufeld, Kassierer, Gniwotta, Schriftführer, Schütte, I., Schauf, II. Beisitzer, Paege, Vergnügungskommissar. An der Fahnenweihe des Kriegervereins werden sich die Mitglieder in Vereinsabzeichen beteiligen. Die angeregte Sammlung zur Beschaffung einer Vereinsfahne ergab die hübsche Summe von 34,25 Mk., die der Sparkasse verzinslich übergeben werden. Nachdem sodann dem bisherigen, nach Herne versetzten Vorsitzenden Kaltenbach für seine tatkräftige Vereinsleitung allseitig gedankt und ein auf den obersten Kriegsherrn begeistert ausgebrachtes Hurrah verklungen war, fand die Versammlung in der anschließenden Fidulitas ein ebenso angenehmes wie würdiges Ende.

* Die „Castroper Konsum-Vereinigung" hielt am Sonntag beim Wirt Weibert eine Geneneralversammlung ab. Zur Tagesordnung stand die Neuwahl eines Kassierers. Die Wahl fiel mit Einhelligkeit auf den Steiger Müting. Der Vorsitzende Ed. Thomas teilte dann noch mit, daß der Verein seit Januar um 33 Mitglieder zugenommen hat und deren jetzt 237 zählt. Der Rechnungeabschluß von Januar bis April wies über den Geschäftsbetrieb recht günstige Zahlen auf.

):(Berghauptmann Täglichsbeck, Dortmund, der sich wegen seiner stark angegriffenen Gesundheit seit einiger Zeit in Wiesbaden in einem Sanatorium aufhielt und von dort in ein Krankenhaus geschafft werden mußte, ist am Sonntag früh 3 Uhr im Alter von 65 Jahren dort gestorben. Täglichsbeck wurde im Oktober 1892 zum Berghauptmann von Dortmund ernannt und erwies sich dort als eine vorzügliche Kraft und als einer der hervorragendsten Berghauptleute, welche der Ruhrkohlenbezirk gehabt hat. Vorher war T. Geh. Bergrat im Ministerium. Aus Anlaß des Todesfalles hatten die hiesigen Zechen und das Bahnhofsgebäude Halbmast geflaggt.

* **Rauxel.** In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die Arbeiten für das zu erbauende Gemeindehaus, das Wohnung gewähren soll für einen Polizeisergeanten und für ortsarme Familien oder Einzelpersonen, vergeben. Der Kostenanschlag repräsentiert die Summe von 43000 Mark. Es wurden vergeben: die Erd-, Maurer-, Schmiede- und Asphaltarbeiten an Bauunternehmer Schick-Rauxel, die Zimmerarbeiten an Zimmermeister W. Köster-Rauxel, die Dachdeckerarbeiten an Klempner Osthoff Castrop, die Glaser- und Anstreicherarbeiten an Anstreichermeister Ewald Neufeld-Castrop. Der Neubau wird am 1. September cr. bezogen.

* **Rauxel.** (Theater.) Nun hält die Künstlerschar des Dortmunder Stadttheaters auch bei uns seinen Einzug. Am Freitag den 24. April bringt das aus ca. 22 Personen bestehende Ensemble das berühmte Zug- und Kassenstück „Alt Heidelberg" hier im Lokale des Richter'schen Gasthofs zur Aufführung. Von dem Besuch dieser Vorstellung wird es abhängen, ob das Ensemble, dessen vorzügliche künstlerische Leistungen ja überall anerkannt sind, uns öfter mit Darbietungen erfreuen wird. Der Billetvorverkauf findet zu ermäßigten Preisen im Richter'schen Lokale statt.

* **Holthausen** (Landwehr). Eine hier wohnende Frau kaufte in einem Manufakturenwaren-Geschäft in Castrop für 70 Mk. Waren, bezahlte 10 Mk. darauf, weil sie nicht mehr bei sich hatte. Der Geschäftsinhaber gab der Frau zwei Begleiter mit, denen die fehlenden 60 Mk. in ihrer Wohnung ausgehändigt werden sollten. Dort angelangt, stellte sich heraus, daß Geld überhaupt nicht vorhanden war, was die Begleiter veranlaßte, das Paket zu öffnen und demselben für 60 Mk. Waren zu entnehmen. Hausgenossen der Frau verprügelten dann einen der jungen Leute. Die Geschichte wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Zur Reichstagswahl-Bewegung.

Hombruch-Barop. Der Kandidat der Freisinnigen im Wahlkreise Dortmund-Hörde, Schriftsteller Volkening, hat in einer größeren Wählerversammlung sein Programm entwickelt. Er motivierte dabei das gesonderte Vorgehen seiner Partei, indem er in scharfen Worten das Verhalten der Gegner, besonders der „auchliberalen" Partei, der Nationalliberalen geißelte. Besonders scharf kennzeichnete er das Verhalten des Herrn Hilbck bei der Zolltarif-Frage und wies an der Hörder Rede desselben nach, welchen Eiertanz derselbe aufführen mußte, um sowohl den noch ein wenig liberal angehauchten Elementen seiner Partei, wie auch dem starken konservativen Flügel gerecht zu werden. Seine Rede erntete reichen Beifall, und wenn auch Herr Volkening selbst sich als homo novus in öffentlichen politischen Reden hinstellte, so gaben doch seine klaren, objektiven und von warmem Empfinden getragenen Worte die sichere Gewähr dafür, daß er sich zu einem guten politischen Redner entwickeln wird, und daß er des Volkes Wohl und Wehe im eigenen Herzen mitempfindet. Herr Rechtsanwalt Döpner ermahnte in der Schlußrede in kräftigen Worten die Versammelten, ihre Pflicht zu tun und tapfer einzutreten für die gute freisinnige Sache. (Dortm. Tgbl.)

Lennep. Im Wahlkreis Lennep-Remscheid-Mettmann wird die Zentrumspartei von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand nehmen und gegenüber der Kandidatur v. Eynern ihre Anhänger anweisen, gleich im ersten Wahlgange für den fortschrittlichen Kandidaten zu stimmen.

Münster. Im Reichstagswahlkreis Münster-Koesfeld konnte man sich bisher nicht über die beiden Kandidaten, den Grafen Max Droste (Lüdinghausen) und den zweiten Bürgermeister Farwick aus Münster einigen. Es stand sich Stadt und Land eifersüchtig gegenüber. Nunmehr verlautet, daß die streitenden Kreise die beiden vorhergenannten Persönlichkeiten fallen ließen und sich auf einen dritten Namen geeinigt hätten, den Frhr. Klemens von Twickel (Stover). Er ist Vizepräsident des „Westf. Bauernvereins". (Diese der Rh. Westf. Ztg. entnommene Nachricht entbehrt nach neuerer Meldung der Begründung.) — Das am Montag tagende Provinzialkomitee der Westf. Zentrumspartei stellt für die einzelnen Bezirke folgende Kandidaten auf: Ahaus-Steinfurt-Tecklenburg, Gutsbesitzer Herold; Borken-Recklinghausen, Kunsttischler Euler; Beckum Lüdinghausen-Warendorf, Wattendorf; Bielefeld-Wiedenbrück, Humann: Paderborn-Büren, voraussichtlich v. Savigny; Warburg-Höxter voraussichtlich Schmidt; Wittgenstein-Siegen, bei Stichwahl Stöcker, Hagen, Fußangel; Dortmund, Verleger Lensing; Lippstadt-Brilon Amtsrichter Schwarze; für Münster-Coesfeld ist eine Entscheidung noch nicht getroffen, ebenso für die Kreise Olpe-Meschede-Arnsberg und Altena-Iserlohn.

Goslar. Im Wahlkreise Goslar-Zellerfeld (13. hannov.) tritt das Zentrum zum ersten Male mit einem eigenen Kandidaten auf den Plan. Die Vertrauensmänner der Partei haben beschlossen, den Grafen Ballestrem als Zählkandidaten aufzustellen. Der Wahlkreis zählt ungefähr 7500 Katholiken.

Schneestürme u Verkehrstockungen

Das Unwetter der letzten Tage hat in allen Teilen des Reiches unermeßlichen Schaden angerichtet und teilweise zu einer vollständigen Stillegung jedweden Verkehrs geführt. Eine amtliche Meldung aus Berlin giebt an:

Sämtliche Telegraphen-Verbindungen zwischen Deutschland und Schweden bezw. Rußland sind unterbrochen. Auch die inländischen Leitungen in Pommern, Schlesien und östlich von Berlin sind vielfach gestört. — Die Züge aus der Richtung Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen sind wegen Schneewehungen und Stürmen teils mit stundenlanger Verspätung hier eingetroffen, teils liegen dieselben noch eingeweht auf den Strecken. Nähere Erkundigungen können wegen gleichzeitiger Störung fast sämtlicher Telegraphenliniinien nicht eingezogen werden.

In den königlichen Gärten zu Potsdam hat der Orkan einen unermeßlichen Schaden angerichtet. Viele prächtige Bäume, die noch aus der Zeit Friedrichs des Großen stammen, wurden entwurzelt und stürzten um. Ungemein viele merikanische Akazien, die im Park von Sanssouci stehen, wurden aus der Erde herausgerissen. Am Japapanischen Tempel fiel die größte Tanne des Sanssouci-Parks dem Sturme zum Opfer. Sie wurde mit den Wurzeln und dem Erdreich herausgerissen, wodurch ein Loch in der Erde entstand, in welchem ca. 20 Personen Platz gehabt hätten. Ungeheuren Schaden richtete der Orkan in dem Baumbestand des hochbelegenen Ruinenbergs an. Im Lustgarten brachte der Sturm kurz hintereinander fünf alte Kastanienbäume, welche das Denkmal König Friedrich Wilhelms I. umgaben, zu Fall. Im Tiergarten sieht es überhaupt sehr wüst aus. Aeste und Zweige bedecken den Boden. Gegen vierzig große Bäume hat der Sturm entwurzelt und umgeworfen, von den vielen kleineren gar nicht zu reden.

In den östlichen Provinzen brachte das Unwetter einen seit Jahren nicht gekannten Schneefall. So wird uns Breslau geschrieben:

Das stürmische Schneetreiben dauert unausgesetzt an. Stellenweise liegt der Schnee über Manneshöhe. Alle Fernsprechleitungen Schlesiens sind unterbrochen, die Telegraphenleitungen gestört. Die Stadt Jauer ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Auf der Bahnstrecke Goldberg-Liegnitz sind zwei Züge stecken geblieben, darunter einer mit drei Maschinen, von denen eine entgleiste.

Auch aus dem Auslande kommen böse Sturmnachrichten. Folgende Berichte liegen vor:

Wien. Infolge des andauernden Schneesturmes sind die meisten Telegraphen- und Telephonleitungen nach außerhalb gestört. Auch aus anderen Teilen Oesterreichs, wie aus Ungarn laufen Berichte über Verkehrsstörungen ein, die durch Schneestürme verursacht sind. Auf den Lokalstrecken Mährens und Schlesiens ist der Verkehr wegen Schneeverwehungen eingestellt. Pest. In einem großen Teile des Landes, besonders im Westen und Nordwesten, trat starker Reif und Frost ein, welcher an den Obstbäumen, den Weinstöcken und am Sommergetreide bedeutenden Schaden anrichtete. Kopenhagen. Infolge des hier herrschenden Sturmes brachen die Ankerketten des hier liegenden russischen Kreuzers „Kreisser". Derselbe kollidierte mit dem Bollwerk der Marinewerft und hißte die Notflagge. Drei Bergungsdampfer leisteten ihm Hülfe.

Sport.

Der unverwüstliche Balrath hat seinen ersten diesjährigen Auslauf zu Frankfurt a. M. sofort zu einem Erfolge gestaltet. Er gewann dort am Sonntag unter Lt. v. Bercken, der 1900 auf Aal die Castroper-Steeple-Ch[illegible] gegen Vielliebchen (Gr. Sponeck) siegreich bestritt und dadurch [illegible]reis Castroper Sports man einheimsete, das Offizier[illegible]n guten Fünferfelde. Die Distance, auf 3000 m bemes[illegible]it 2 Ehrenpreisen u. 2500 M. honoriert. Nicht so gut begann des Halbblüters alte Partnerin Rautendelein die diesjährige Saison. Die Stute, unter O. Suermondt, mußte sich am Montag in Köln bei mäßigem Felde von Heymels Hindoo Queen (Bes.) als geschlagen bekennen. Den vorzüglichsten Start zeigte dieses Rennen bekanntlich 1900, wo Graf Sponeck auf Balrath den Kurs im schneidigen Finish gegen Santa Rosa, Oblivion und Angebinde siegreich verteidigte. Das große Kölner Frühjahr-Handikap, ein Flachrennen von 1600 m mit 13300 M. Prei[illegible], fiel an den Fulmensohn Paroli, im Besitze des Grafen [illegible]erstorpff. Für die Rennen zu Dortmund jetzt Sonntag w[illegible]en insgesamt 58 Nennungen abgegeben; trotz dieser geringen Zahl ist bei günstigem Wetter zu friedenstellender Sport zu erwarten.

Wetterbericht.

Wetter am 23. Kaltes, abwechselnd heiteres u. wolkiges Wetter mit Graupel und Schneeschauern. Gefahr vor verderblichem Nachtfrost.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Bekanntmachung.

Die **Impfung** findet in diesem Jahre an folgenden Terminen statt:

1. für die Eingesessenen der früheren **Gemeinde Castrop,**
   Impfung am 1. und 2. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
   Nachschau „ 8. „ 9. „ „ 2¼ „
   im Saale des Wirtes **Lueg** hierselbst;
2. für die Eingesessenen der früheren **Gemeinde Obercastrop,**
   Impfung am 4. und 5. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
   Nachschau „ 11. „ 12. „ „ 2¼ „
   im Saale des Wirtes **Lambert** zu **Obercastrop**;
3. für die Eingesessenen der früheren **Gemeinde Behringhausen,**
   Impfung am 6. Mai, nachmittags 2¼ Uhr,
   Nachschau „ 13. „ „ 2¼ „
   in der Wirtschaft **Hettermann** zu **Behringhausen.**

Die Impfung sowohl als auch die Nachschau geschieht unentgeltlich. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die eine besondere Vorladung nicht erhalten, haben ihre impfpflichtigen Kinder gleichfalls zum Impftermin zu bringen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Typhus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Impftermin **nicht** gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin und zur Nachschau mit rein gewaschenem Körper und in sauberer Kleidung erscheinen.

Castrop, den 20. April 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Bekanntmachung.

a. Die **Lieferung** von **mehreren Kathedern, Stühlen und Schränken** für die in der Ausführung begriffenen Neubauten der katholischen Schulen auf Strittheide und an der Frohlinderstraße sollen vergeben werden.

b. Desgleichen von **5 Oefen.**

Angebotsformulare für die Schreinerarbeiten sind vom Stadtbauamte gegen Zahlung von 0,50 Mark zu beziehen.

Die zu liefernden Schulöfen sollen den in den Schulklassen der katholischen Schule an der Engelsburg aufgestellten entsprechen.

Offerte auf vorbenannte Subsellien sind bis zum **Sonnabend, den 25. d. Mts.** einzureichen.

Castrop, den 18. April 1903.

Der Bürgermeister: Wynen.

Verding von Maurer-Arbeiten.

In Höhe der **Hellbrügge**'schen **Besitzung** an der Kaiser-Friedrichstraße soll eine ca. **28 m lange** und **1,60 m hohe Einfriedigungsmauer** errichtet werden.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung von 20 Pfg. Schreibgebühren auf dem Stadtbauamt erhältlich.

Offerten sind bis zum **25. d. Mts.** dem Bürgermeisteramt einzureichen.

Castrop, 17. April 1903.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung.

Der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 31. Januar cr. zur Erhebung von 200% Zuschläge zur Einkommensteuer und zu den Realsteuern zwecks Aufbringung des Gemeinde-Fehlbetrages pro 1903 hat die vorgeschriebene Genehmigung gefunden.

Castrop, den 16. April 1903.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Bekanntmachung.

Großer Bernhardinerhund zugelaufen.

Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- pp. Kosten abholen.

Castrop, den 18. April 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Auktion.

Donnerstag, 23. April cr.
vormittags 8½ Uhr
werde ich beim Wirt Meibert hierselbst:

200 Herrenkragen, 200 Vorhemden, 100 Schlipse, 16 Stücke Barkin à 1 und 2 m, 1 Herd, 1 Ballon Spiritus, 2 Reale, 2 Fenstervorsätze, 1 Pult, 1 Oelbank, 1 Tisch, 1 Servante und ca. 20 Gesetz- und andere Bücher

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Georg Meyer,
Auctionator.

Gute
Pflanz- und Speise-Kartoffeln
zu den billigsten Preisen verkauft
Wilh. Schäfer,
Zeche Graf Schwerin 26.

Bekanntmachung.

Die seitens der Landes-Versicherungs-Anstalt Westfalen zu Münster angeordnete **Revision der Quittungskarten pp.** wird voraussichtlich im 22. d. Mts. im hiesigen Stadtbezirk durch den Controllbeamten beginnen.

Indem ich dies zur Kenntniß der Betheiligten bringe, ersuche ich, Quittungskarten, Anrechnungs-Bescheinigungen, Dienstbücher pp. bereit zu halten, sodaß dieselben sofort vorgelegt werden können.

Castrop, den 17. April 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Eine Wohnung

von 5 geräumigen Zimmern (abgeschlossene 1. Etage) per Mai oder später von einer ruhigen Familie **zu mieten gesucht.** Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1. Mai **gesucht.** Offerten unt. E G 696 an die Geschäftsst. des „**Westfälischen Anzeigers**" in **Hamm** i. W. erb.

Anst. junger Mann sucht per 1. Mai ein
möblirtes Zimmer
mit Pension.
Off. mit Preisangabe unter S. 42 an die Exped.

Wegen Verheirathung des jetzigen suche zum 1. Juni oder auch früher für meinen kleinen Haushalt ein tücht.
Mädchen.
Lohn 60 Taler. Gute Zeugnisse erforderlich. **Frau August Meyer, Merklinde,** Provinzialstraße 5.

Suche bis zum 1. Mai wegen Heirat meines jetzigen ein braves, ehrliches katholisches
Mädchen
von ordentlichen Eltern für alle Hausarbeiten in einer Wirtschaft zu zwei Personen. Gute Zeugnisse erwünscht. Näh. in der Geschäftsst. in Castrop.

Suche eine erfahrene ältere kath. Person als
Haushälterin.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. in Castrop.

Zum 1. Mai
ein Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Wo, sagt d. Exped. d. Ztg.

Theater in Rauxel.

Im Saale des Gasthofs „Deutscher Kaiser"
Wirth Richter.
Freitag, den 24. April
Einmaliges Gastspiel des gesammten Schauspiel-Personals vom Stadttheater in Dortmund.

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.

Billets im Vorverkauf im Richter'schen Lokale.

— Anfang 8¼ Uhr —

Empfehlung!

Den geehrten Bewohnern von **Castrop und Umgebung** zur gefl. Nachricht, daß ich am hiesigen Platze
ein Fuhrwerk-Geschäft
angefangen habe und halte mich bei billigster Bedienung im Bedarfsfalle bestens empfohlen.

Achtungsvoll **Carl Beina,** Castrop, Schulstraße 9.

Fritz Busch,

Münsterstr. 13. **Castrop,** Telephon 51.

Empfehle:
Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine,
besonders für Kranke; **Cognac, Hamon, Liqueure, Münsterländer, Branntwein. Cigarren und Cigaretten**
in allen Preislagen.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

Pianinos

kauft man bei kleiner Concurrenz besser und billiger wie bei
H. Gabel,
Herne, Wilhelmstraße 7.
Besichtigung meines Lagers erwünscht.

Särge in allen Größen, in allen Preislagen. **H. Aßhoff, Castrop,** Widumerstr. 23.

Atelier

für
Zahnkranke
Castrop,
Widumerstraße 14
(früher Städt. Sparkasse).
Anfertigung künstlicher Gebisse
in Gold und Kautschuk.
Zahnoperationen
schmerzlos,
Nervtödten, Plombiren, Zahnreinigen
usw.
Reparaturen schnell und dauerhaft.
Jul. Kriegesmann,
Zahntechniker.

Mehrere Karren
Strohdünger
abzugeben.
F. Auweiler jr., Castrop.

Ein Dienstmädchen

sucht Stelle auf sofort.
Castrop, Kirchplatz 4.

Suche auf sofort einige
Lehrmädchen.
Wwe. Reinz, Kleidermacherin,
Bahnhof-Rauxel.

Ein ordentliches
Zweitmädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ich warne jeden Niemand, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Anton Staskiwicz,
Castrop, B-Str. 3.

Butterbrod-Papier
giebt ab **Castroper Zeitung.**

Verschönerungs-Verein
Castrop.

Die auf **Donnerstag den 23. d. M., abends 8½ Uhr** anberaumte

General-Versammlung

findet im **Bärwolf'schen Wintergarten** statt.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der provisorische Vorstand.

Hamburger Importhaus
Castrop,
Widumerstr. 33,

empfiehlt:

Gebr. Kaffee's	Pfd.	61, 72, 78, 84, 93, 95 Pfg., 1,08 u. 1,28	Mk.
Würfelzucker,	Pfd.	32	Pfg.
Stampfzucker,	„	30	„
Candis (weiß),	„	39	„
Weizenmehl 000,	„	11	„
Griesmehl, franz.,	„	19	„
Nudeln,	„	23	„
Erbsen,	„	14	„
Linsen,	„	12	„
Pflaumen,	„	13, 19 u. 28	„
Birnen,	„	49	„
Apfelringe,	„	34	„
Candis-Honig,	„	43	„
braune Seife,	„	16	„
Sparkernseife,	„	18 u. 27	„
Mettwurst,	„	73	„
Plockwurst,	„	97	„
Schmalz,	„	60	„
Süßrahm-Butter,	„	1,20	Mk.
Ia. westf. Speck,	„	74	Pfg.
Holländer-Käse,	„	48	„
Limburger-Käse,	„	36	„
Rüböl,	Liter	49	„
Häringe, beste	Dtzd.	33	„

!! Jede Dame lernt spielend leicht das **Schnittzeichnen u. Zuschneiden** in wenigen Stunden **perfect** ohne theueren Unterricht durch den Lehrgang der neuerfundenen **Viktoria-Methode,** die jedes Kind begreift. (**Garantie:** Zurücknahme!) Komplett mit allem Zubehör gegen Einsendung von 4,25 Mk. oder 4,45 Mk. Nachnahme franco zu beziehen direkt von

B. Schuffenhauer, Dresden-N., Marienhofstr. 34.

Dieselbe Firma liefert: die 3 allerneuesten Rockschnitte der Saison für 1,60 Mk., 3 Blousenschnitte für 1,60 Mk., 3 Taillen für 1,60 Mk., 3 Boléros für 1,60 Mk., 3 Capes für 1,60 Mk., 3 Aermel für 1,60 Mk., 3 Jackets für 1,60 Mk., Reformkleid 1 Mk., Schlepprock 1 Mk. Alles mit neuesten Modebildern.



Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz.**

Die Leitung unseres Warenhauses

ist in **andere Hände übergegangen**, und macht diese Aenderung eine **Umgestaltung** und **Neuaufnahme** unseres

gesamten Warenlagers notwendig.

Damit diese große Arbeit möglichst **schnell von statten geht**, halten wir unser **Warenhaus** von

heute Nachmittag 7 Uhr ab bis morgen Donnerstag Nachmittag 4 Uhr

für den Verkauf geschlossen.

Die **neuen**, nach unserer **billigsten Taxe festgesetzten Preise** sind mit **Blaustift**, für jeden lesbar, auf den Etiketts vermerkt.

Grosse Warenmengen werden zu u. unter Einkaufs-preis verschleudert.

Der Verkauf zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

beginnt Donnerstag Nachmittag 4 Uhr.

Warenhaus

Leo Leibholz & Cie.,

Herne.

Kauft bei Leibholz.

Kauft bei Leibholz.